

## Vorschläge zur Benennung der neu anzulegenden Wege und Straßen auf dem ehemaligen Gelände der Röttigerkaserne in Fischbek

Der Forderung der Fischbeker Heimatfreunde, auf dem ehemaligen Kasernengelände „Fischbeks Historie (zu) achten“ ( Harburger Anzeigen und Nachrichten, S. 2, vom 7.4.2008) ist uneingeschränkt zuzustimmen und dies entspricht ja auch gutem Hamburger Brauch.

Zu den genannten Vorschlägen möchte ich einige hinzufügen, einen jedoch getilgt haben wollen, weil dieser vorgeschlagene Name nichts mit dem Kasernengelände zu tun hat (Pastuurn Sandkuhl, siehe unten!).

Zur 150-Jahrfeier von Vosshusen (Neu Wulmstorf) im Jahre 1985 führte ich gemeinsam mit Herrn Andreas Behlow zwei Foto-Ausstellungen durch, auf der historische Fotos aus Vosshusen gezeigt wurden. Um die Originalfotos zu erhalten, die für die Ausstellung reproduziert werden sollten, habe ich in den Jahren davor mit allen erreichbaren alten Vosshüsern gesprochen, die ihre Kindheit noch vor dem Ersten Weltkrieg verlebt hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden u. a. auch viele Namen angesprochen, die Fluren oder Wege bezeichnen bzw. früher bezeichneten und die auf dem Fischbeker Gebiet liegen.

Es sind vor allem zwei wichtige Wege , die über das Gebiet liefen, auf dem man in den Jahren 1936 bis 1938 die Fischbeker Kaserne errichtete.

1. der Vorläufer der heutigen B73 (Cuxhavener Straße),
2. der Weg von Fischbek nach Wulmstorf.

Beide Wege wurden mit mehreren Namen bezeichnet.

Der Vorläufer der B73, der an der Ecke Rostweg / Cuxhavener Straße von der jetzigen B73 abzweigte, durch Fischbek und den südlichen Teil des Kasernengeländes, an dem heutigen Freibad in Neu Wulmstorf vorbei auf dem Neu Wulmstorfer „Postweg“ entlang lief, um etwa 500 m hinter Neu Wulmstorf wieder auf die Trasse der heutigen B73 zu stoßen, wurde, je nachdem, aus welcher Richtung man kam, „*Harburger -*“ oder „*Buxtehuder Weg*“, aber auch „*Postweg*“ oder „*Heerweg*“, bei der letzten Bezeichnung wieder „*Harburger -*“ oder „*Stader Heerweg*“, genannt.

Der Weg nach Wulmstorf führte natürlich weiter; einerseits zur Kirche in Elstorf und zum zuständigen Elstorfer Vogt, andererseits weiter nach Moisburg zum Amt und zur (Zwangs-)Mühle. Der Weg wurde deshalb je nach Person und Zeit

mal „*Moisburger Weg*“, „*Fischbeker -*“ (bzw.) „*Alter Amtsweg*“, „*Fischbeker Mühlenweg*“, „*Fischbeker Karkweg*“, „*Kunfermandenweg*“ ( für Konfirmandenweg) oder „*Pastuurnweg*“ genannt.

Die Wulmstorfer und Daerstorfer sagten zu ihm „*Fischbeker Moorweg*“ oder „*Achterdiekswischenweg*“. Der letzte Name erklärt sich daraus, dass die Wulmstorfer und Daerstorfer im Fischbeker Moor Achterdiekswischen (Wiesen vor dem Hinterdeich) zugeteilt bekommen hatten. Auf den Achterdiekswischen lag nämlich unter einer nur dünnen Schicht Torf fruchtbarer Kleiboden, wodurch sie besonders gut als Heuwiesen geeignet waren. Heu war früher das wichtigste Futter, um Schafe und Rinder über den Winter zu bringen, war jedoch, bis sich der Einsatz von Kunstdünger um 1900 durchsetzte, sonst nur mühsam zu gewinnen. Deshalb wurden die Achterdiekswischen gerecht unter den Geestdörfern des Amtes Moisburg aufgeteilt. In den Rezessen, Manualen und Steuermutterrollen erscheinen diese Wiesen unter Bezeichnungen wie „Im Deepen“, „Vor der Landscheide“ oder „Vorm Bremischen“.

Der „*Fischbeker Mühlenweg*“ bzw. „*Fischbeker Karkweg*“ verlief etwa dort, wo jetzt die „Panzerstraße“ in den „Rehnstreek“ hinabläuft, der heute auch Riethtal genannt wird. Hier am Hang wurde bei Regen der Weg ausgespült und der Sand am Rande des Rehnstreeks abgelagert. Durch diesen mulligen Sand führte der Kirchweg. Deshalb nannten die Fischbeker diese Stelle „*Pastuurn Sandkuhl*“. Diese Stelle wurde mir 1983 bis 1985 von zehn alten Vossbüsern, von drei Wulmstorfern und einem Daerstorfer unabhängig voneinander so bezeichnet. Die verstorbene Marta Böhrs (Hirngs Mudder) aus Wulmstorf erzählte: „Hier war der Weg so mullig, dass man schlecht fahren konnte. Schwer beladene Wagen mussten von vier Pferden gezogen werden.“

Die „*Pastuuren Sandkuhl*“ war also keine Sandgrube auf dem Kasernengelände, so wie es fälschlicherweise in der Chronik „*Fischbeker Vergangenheit. Erinnerungen aus dem Dorf Fischbek*“ auf Seite 73 zu lesen ist.

Am Südrand des Kasernengeländes verlief das „*Schuppendal*“ von Süden kommend, um dann nach Westen zu in den „*Rethenstreek*“ einzumünden. „Schuppen“ hat in diesem Fall nichts mit einer Bretterbude zu tun, sondern ist die niederdeutsche Bezeichnung für den allerjüngsten Torf, der noch mit vielen Wurzeln und Glockenheide durchsetzt ist. Im nördlichen Teil des Schuppendals gab es eine Reihe von Torfstichen. Einer davon, der eine Größe von etwa sechs mal sechs Metern hatte, lag dort, wo zurzeit noch das Südtor des Kasernengeländes steht. Hier war die Badestelle der Vossbüser. Die Flurbezeichnung für diese Stelle hieß „*Bidn Lütten Mour*“; Lütt im Unterschied zum großen Moor nördlich der heutigen B73.

Damit die ‚Straße durch das Südtor eben aus dem Kasernengelände herausführen konnte, hat man 1936 an dieser Stelle ‚*Vesters Barg*‘ mit Raupenschiebern in das ‚*Schuppandal*‘ geschoben. ‚*Vesters Barg*‘ gehörte, wie schon der Name verrät, zum ‚Vesters‘-Hof in Fischbek. Er war ein kleiner Heidhügel am Westrand der späteren Straße, die durch das westliche Kasernentor auf das Kasernengelände führte und dieses von Norden nach Süden durchschnitt.

Die westliche Begrenzung des Kasernengeländes ist die Flur ‚*Inne Rethen*‘, gesprochen ‚*Inne Räitn*‘. Dieser Name verdeutlicht, dass von der Neu Wulmstorfer Straße, die heute ‚Am Bach‘ heißt, bis hin zur Eisenbahn ein riesiges Schilfmeer war. Die Riede, die durch dieses Tal nach Norden dem Moor zu lief und an der 1834 das erste Neu Wulmstorfer Haus, das Vossus, gebaut wurde, hieß in alten Zeiten in unserem Plattdeutsch ‚De Räi‘, was im Elstorfer Sterbebuch überliefert ist, aber auch aus dem Flurnamen ‚Rehnstreek‘ (= Riedenstrich) auf der Verkopplungskarte von Wulmstorf zu ersehen ist. Der Name Riethtal ist erst 1939 zur 100-Jahrfeier durch den damaligen Ortsbauernführer Rudolf Schmidt in seinem zu diesem Anlass verfassten Gedicht ‚Vosshüser Lied‘ als ‚Rethental‘ und die darin fließende Riede / Räi als ‚Reetbach‘ neu geschöpft worden.

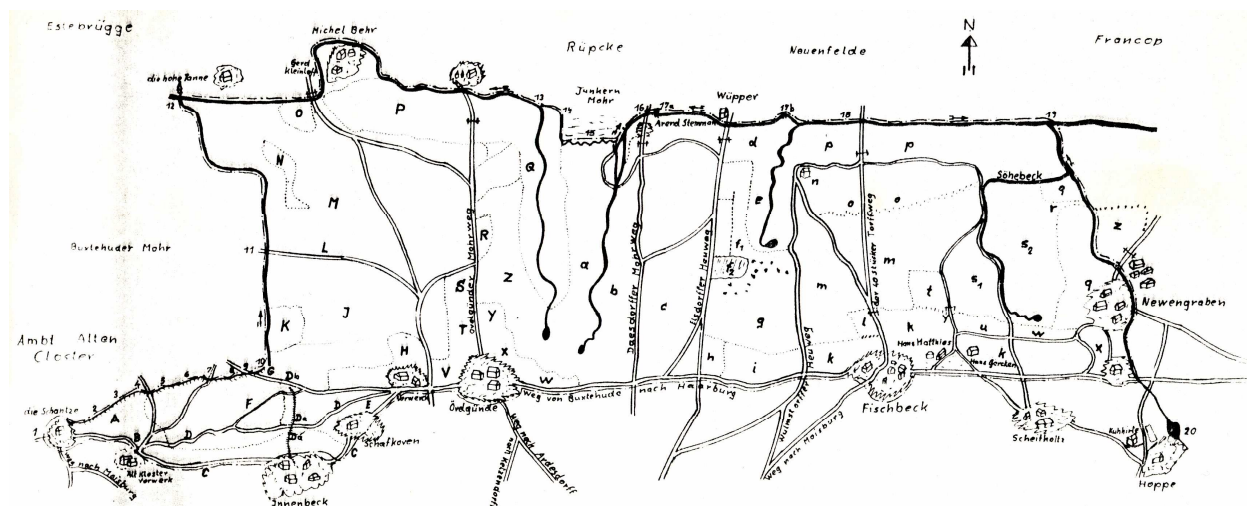
Von dem damaligen Postweg (heute Straße ‚Am Bach‘) hieß das Gelände im Süden ‚Rehnstreek‘, weiter nach Norden bis etwa an die Bahn, ‚Inne Rethen‘. Die Bezeichnung ‚*die Rheetenbek*‘, wie der Redakteur Wolfgang Becker in dem oben angesprochenen Artikel der HAN vom 7.4.2008 schreibt, ist gleich doppelt falsch. Erstens gehört das ‚h‘ nicht, wie etwa bei ‚Vater Rhein‘ hinter das R, sondern hinter das t, und zweitens war der Beek auf der Harburger und Stader Geest immer männlichen Geschlechts. Der Falkenbek und der Fischbek sind erst nach der feindlichen Übernahme durch die Hamburger am 1.4.1937 entmannt worden. Da aber der ‚Rietbek‘ auf niedersächsischem Gebiet fließt, hat er bis heute trotz einiger durch arrogante Hamburger ausgelöste Scharmützel seine Männlichkeit bewahrt.

Noch schlimmer ist es allerdings auf dem Straßenplan von Neu Wulmstorf vom RECO-Verlag aus dem hessischen Dreieich. Hier heißt unser Bach ‚Rethenbek-Bach‘, also doppeltgemoppelt, da Beek ja bereits Bach bedeutet. Nun ja, was soll man von den Hessen erwarten, wenn nicht einmal die Hamburger zwischen Männchen und Weibchen unterscheiden können.

Der alte niederdeutsche Ausdruck für ‚oberhalb gelegen von‘ ist ‚up(p)‘. Als Straßennamen könnte man die westliche Flur also als ‚*Uppe Räi*‘/ ‚*Upp de*

Ree“ oder „Uppe Raiten“ /“Up(p) de Rethen“ verwenden. In der Süd-West-Ecke böte sich auch „Am Rethenstreek“ an.

Gegenüber von dem Haupttor der Kaserne, also auf der Nordseite der B73 lagen die „Stubensandkuhlen“, aus denen sich die Vosshüser und die Fischbeker den feinen, weißen Sand holten, mit dem sie den gestampften Lehmfußboden, aber auch den Dielenboden bestreuten, damit es besser aussah. Hier, ebenso wie zwischen dem ehemaligen Soldatenheim und dem „Fischbeker Amtsweg“ (s. oben!) sind Dünen zu finden. Beide, Stubensandkuhlen und Dünen, böten Möglichkeiten zur Straßenbenennung.



bis an den Elsdörffer heuweg dürften die Ovelgünder nitzt nur wegen Ampts Verboht Heyde hauen, da sie sonst bis zum Wulmstorffer heuweg gehen wollen  
Nach: St. A. Hannover, Kartenabteilung, 31 g / 60 pk.  
Übertragen von Herrn Otto Dose, 2111 Drestedt.  
Maßstab ca. 1:75.000

Aus: J. H. Heinrich Müller: Der Streit zwischen der Stadt Buxtehude und dem Amt Moisburg um das Hohe Moor 1510-1587. In: Heimatliches Buxtehude, Bd. IV, Buxtehude 1972, S. 171-201, Hier S. 200  
Auf dieser Karte aus der Zeit „um 1667“<sup>1</sup> heißt der Fischbeker Karkweg „Weg nach Moisburg“.

<sup>1</sup> Förste, Artur Conrad: Der Text auf der Landkarte 31 g/60 p k in der Kartenabteilung des Saatsarchivs Hannover. Typoskript vom 6. 9. 1967, S. 3 f



Auch der Ausschnitt aus der Originalkarte von „um 1667“ bestätigt diesen Wegenamen.

Wir können also zu den bisherigen Vorschlägen für Straßennamen hinzufügen:

- 1) Stader Heerweg
- 2) Stader Postweg
- 3) Moisburger Weg
- 4) Fischbeker Amtsweg ( bzw. Alter Amtsweg)
- 5) Fischbeker Mühlenweg (bzw. Fissbeker Möhlenweg)
- 6) Fischbeker Kirchweg (bzw. Fissbeker Karkweg)
- 7) Pastuurenweg
- 8) Kunfermandenweg  
bzw. Konfirmandenweg
- 9) Achterdiekswischenweg
- 10) (am) Schuppandal
- 11) Bid'n / Am Lütten Mour / Moor
- 12) Vesters Barg
- 13) Uppe / Up(p) de Räi / Ree
- 14) Uppe Räiten / Rethen
- 15) Bid'n /Am Rethenstreek

16) (Bei den) Stubensandkuhlen

17) (Bei den) Dünen

- 6 -

### Nicht möglich sind:

Pastuurn Sandkuhl und An *der* Rethenbek.

Eine ganz andere Möglichkeit, die „Historie zu achten“, ergibt sich durch seltene Tiere und Pflanzen, die hier einst heimisch waren.

In meiner Grundschulzeit in der Wulmstorfer Schule hing an der Südwand des Klassenraums der wunderschön gefärbte Balg eines Birkhahns. Mein Lehrer, Rudolf Brunkhorst, ein leidenschaftlicher Jäger, hatte ihn 1937 im Daerstorfer Moor geschossen und Kopf, Hals und Stoß so präpariert, dass er eine schicke Wandzier abgab. Das letzte Birkwild im Moor zwischen Buxtehude und Hausbruch wurde – wie Rudolf Brunkhorst uns erzählte – in den Jahren 1946 / 1947 von englischen Offizieren aus der Fischbeker Kaserne geschossen. Vor dem Kasernenbau reichte das Revier des Birkwilds vom Moor aus weit in die Heide hinein. Auch das Gebiet der Kaserne gehörte dazu.

Auch ein weiterer seltener Vogel, der heute noch im Moor vorkommt und dort der Bebauung Grenzen setzt, war früher auch in der Fischbeker Heide und somit auf dem Kasernengelände heimisch: der Wachtelkönig.

Auf Plattdeutsch wurde er Snarrtarr genannt, wohl wegen der schnarrenden Rufe des Männchens, die dieses besonders in lauen Frühsommernächten erschallen ließ.

Wäre Snarrtarr nicht ein prächtiger Straßename? Vielleicht noch in Verbindung mit Streek als Snarrtarrstreek, wie man im Plattdeutschen das Habitat dieses seltenen Vogels nannte. Nicht nur das „Habitat“ der „Bordsteinschwalben“ wurde Strich genannt.

Während meines Biologiestudiums in der 2. Hälfte der 60er Jahre in Hamburg machten wir auch Exkursionen in die Fischbeker Heide. An seltenen Pflanzen gab es in der Nähe des Südtores der Kaserne den Rundblättrigen – und Mittleren Sonnentau, die Ährenlilie, den Lungenenzian und die (Polei-)Gränke, auch Wilder Rosmarin genannt, eine Bezeichnung, die allerdings auch für den Sumpfporst (*Ledum palustre*) verwendet wird. Ihr botanischer Name „*Andromeda polifolia*“ ist nach der phönizischen Königstochter Andromeda benannt, die so schön war, dass ihre Mutter sich vermaß, sie als schöner zu

bezeichnen als die Töchter des Meergottes Nereus. Dies führte zu einer der interessanten Drachenkampfgeschichten.

- 7 -

Zusätzlich zu den Wege-, Gewässer- und Flurnamen stehen also noch als mögliche Wegebezeichnungen zur Verfügung:

- 17) Birkhahnheide
- 18) Snarrtarr bzw. Snarrtarrstreek
- 19) Wachtelkönighöhe, -strich, -eck usw.
- 20) Lungenenziansumpf, -flor
- 21) Beim Wilden Rosmarin
- 22) Gränkenmoor
- 23) Ährenliliental
- 24) (Schöne) Andromeda

Es gibt also eine große Auswahl an Möglichkeiten für die Wegebenennung, die mit dem Kasernengelände geschichtlich oder biologisch verbunden und nicht Allerweltsnamen sind.

Sollten genauere Auskünfte zu den Namen gewünscht werden, stehe ich gern zur Verfügung.

Reinhard Dzingel  
Moisburg, den 12.12.2012